

Roma-Migration nach Österreich seit 1945

Arbeitsblatt 2

Institutionelle Diskriminierung

Schreiben des BM für Inneres an das BM für Auswärtige Angelegenheiten, 4. August 1966
(© Österreichisches Staatsarchiv, Wien):



REPUBLIC ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES
GENERALDIREKTION
FÜR DIE ÖFFENTLICHE SICHERHEIT

Zl. 92.278-24/66

Betr.: Aufenthalt von Zigeunern in Tirol.

An das

Bundesministerium für Auswärtige
Angelegenheiten,

1010 W i e n.



Das Bundesministerium für Inneres beehrt sich mitzuteilen, daß in letzter Zeit ca. 200 jugoslawische Zigeuner, die aus den Orten Vitanovac und Naubare, Bezirk Krusevac, stammen, im Bereich des Bundeslandes Tirol Aufenthalt genommen haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich hierbei um eine geplante Auswanderungsaktion handelt, die allenfalls sogar von den jugoslawischen Behörden gefördert wird.

Der Großteil dieser Zigeuner ist sichtvermerksfrei nach Österreich gekommen und hat vorerst eine Beschäftigung bei Gärtnereien, die von Jugoslawen und Bulgaren bewirtschaftet werden, aufgenommen. Da an Gärtnereiarbeitern ein ganz besonderer Mangel besteht, ist diesen Personen vielfach eine Arbeitserlaubnis und ein A-Wiedereinreisesichtvermerk erteilt worden. Sobald die Zigeuner im Besitze eines Sichtvermerkes sind, verlassen sie ihren Arbeitsplatz und treiben sich nach Zigeunerart im Lande herum.

Die Sicherheitsdirektion für das Bundesland Tirol wird u.e. angewiesen, zu veranlassen, daß jugoslawische Zigeuner, die ihren Arbeitsplatz aufgegeben haben, nach Widerruf des ihnen erteilten Sichtvermerkes aufgefordert werden, das Bundesgebiet zu verlassen. Erforderlichenfalls wird gegen diese Personen auch mit fremdenpolizeirechtlichen Zwangsmaßnahmen vorgegangen werden. Hierbei wird selbstverständlich darauf geachtet werden, daß diese Aktion nicht als Diskriminierung aus rassistischen Gründen ausgelegt werden kann.

IV

Roma-Migration nach Österreich seit 1945

Das do. Bundesministerium darf gebeten werden, die österr. Vertretungen in Jugoslawien auf den gegenständlichen Sachverhalt aufmerksam zu machen und anzuweisen, jugoslawischen Zigeunern nur in besonders gelagerten Ausnahmefällen, d.h. wenn angenommen werden kann, daß sie in Österreich tatsächlich einer Beschäftigung als Gastarbeiter nachgehen wollen, A-Einreisesichtvermerke zu erteilen.

4. August 1966
Für den Bundesminister:
Dr. Hermann

Für die Richtigkeit
des *[Handwritten Signature]*

- (2nd auf k d S 4)
- 1) Prof. Belgrad
 - 2) Gsk Agren
 - 3) Gsk Labach

Bes (den) / zur Kenntnisnahme und
Befolgung. Gleichlautend an die VB in
Belgrad, Agren und Labach.

Labach

Wien, 17. August 1966

17. AUG. 1966

19. 8. / 4
K. / 0
22. AUG. 1966
22. AUG. 1966

Jugosl. IX/2P
220184-11/66

Roma-Migration nach Österreich seit 1945

Schreiben des Österreichischen Generalkonsulats Ljubljana an das BM für Auswärtige Angelegenheiten, 25. August 1966 (© Österreichisches Staatsarchiv, Wien):

2.

ÖSTERREICHISCHES GENERALKONSULAT
LJUBLJANA

Zl.: 13.280-A/66

Aufenthalt von Zigeunern
in Tirol

Zu Erl. Zl. 230.184-12/66
vom 17. 8. 1966

1 Kopie

Ljubljana, am 25. August 1966



An das Bundesministerium für Auswärtige Angelegenheiten,
W i e n

Das Generalkonsulat beehrt sich zu berichten, dass es selbstverständlich bemüht sein wird, die mit dem da. Erlass anher als Weisung übermittelte Note des Bundesministerium für Inneres Zl. 92.278-24/66 vom 4. 8. 1966 genau zu befolgen. Es darf jedoch vorsorglich darauf hingewiesen werden, dass es in vielen Fällen kaum möglich sein wird, wenn ein einzelner jugoslawischer Staatsbürger bei dem ho. Amte um Erteilung eines A-Einreisesichtvermerkes ansucht, festzustellen, ob es sich bei diesem um einen Zigeuner handelt oder nicht. Schliesslich unterscheiden sich die jugoslawischen Zigeuner in vielen Fällen im Aussehen nur sehr wenig, wenn überhaupt, von sonstigen jugoslawischen Staatsangehörigen. Eine direkte Befragung eines Sichtvermerkswerbers, der seinem Aussehen nach ein Zigeuner sein könnte, ob er ein solcher sei, dürfte wohl kaum in Betracht kommen, da ein solches Vorgehen, wenn es hier im Lande bekannt wird, sicherlich als eine Diskriminierung aus rassistischen Gründen ausgelegt werden würde, was gerade in Jugoslawien, wo man in solchen Dingen sehr empfindlich ist und dessen Verfassung ausdrücklich die Gleichheit aller Staatsbürger proklamiert und in Art. 41 Abs. 2 ausdrücklich bestimmt, dass ein Bürger nicht verpflichtet ist, sich darüber zu äussern, welcher Nationalität er angehört, tunlichst vermieden werden muss.

Aus dem Namen eines Sichtvermerkswerbers ist auch nicht zwingend auf dessen allfällige Zugehörigkeit zum Volksstamm der Zigeuner zu schliessen. Zwar ist amtsbekannt,

./.

IV

JUGOSLAWIEN

Wie die Indianer

Jugoslawische Funktionäre versuchen, die Zigeuner als Gastarbeiter in den Westen abzuschleppen – vor allem nach Österreich.

Harte Schläge an seiner Tür schreckten Stephan Brajdić aus dem Schlaf.

In die Wohnung des ehemaligen Tito-Partisanen drangen morgens um drei Uhr Tito-Milizionäre ein, durchsuchten Schränke und Anzugtaschen und zogen dann, ohne sich erklärt oder entschuldigt zu haben, wieder ab. Brajdić, dem nicht einmal ein Hausdurchsuchungsbefehl gezeigt wurde: „Ich bin nie bestraft worden; dennoch sieht man mich voller Mißtrauen an, nur weil ich Zigeuner bin.“

heit ist es irrationaler Haß, der sich an den Zigeunern abreagiert — wie immer in unruhigen Zeiten auf dem Balkan.

Den Zigeunern ist in Jugoslawien fast alles verboten, was zur Tradition dieser Landfahrer gehört: Zigeuner dürfen weder arbeiten noch faulenz, weder umherziehen noch siedeln. Ihre alten Handwerke, wie das Kesselflicken oder Scherenschleifen, sterben aus, den einst einträglichen Kleinhandel untersagt ihnen der sozialisierte Kommerz.

Der balkanische Aberglaube, daß Zigeuner Unglück bringen, verschließt ihnen auch andere Berufe. In einem slowenischen Dorf etwa kam es zum Aufruhr, als eine Zigeunerin als Lehrerin angestellt werden sollte. Bauherren, oft sogar kommunistische Parteifunktionäre, achten streng darauf, daß an ihren Villen und Wochenendhäusern kein Zigeuner mitzimmert. Zigeuner Trifun Ristić, der im Holzkombinat „Sloga“ vergebens um Arbeit nachsuchte, be-

Jugoslawien verdrängten Zigeuner ihre Abstammung.

Doch die Österreicher haben gegen die unvermittelte Zigeuner-Flut vorerst wenig einzuwenden. Denn die aus Jugoslawien importierten Arbeitskräfte haben sich dank Disziplin, Fleiß und Anpassung weitgehend eingelebt — und oft auch wirtschaftlichen Erfolg.

Einträgliche Beschäftigung suchen (und finden) zuerst die Frauen: als Arbeiterinnen, Putzfrauen, Krankenhaus-Hilfen, aber auch auf den begehrten Posten einer Concierge. Die Männer hingegen versuchen es erst einmal im gewohnten Handel, bevor auch sie den sicheren Job in der Fabrik vorziehen.

An eine Rückkehr nach Jugoslawien denken nur noch die Alten. Der Arbeitersohn Stepanović, 16, besuchte eine österreichische Schule und arbeitet jetzt in einer Plastikfabrik: „Was soll ich dort unten?“ Denn das Leben wird für seinesgleichen „dort unten“ immer



Zigeunerin in Jugoslawien, Zigeuner in Österreich: Zum Fliehen gebracht

Noch schlimmer erging es seinem Verwandten Izidor Brajdić: Nachdem die Beamten des slowenischen Innenministeriums bei ihm weder Waffen noch Konterbande entdecken konnten, zogen sie wieder von dannen; vorher freilich erschossen sie noch Izidors Hund.

300 weitere Zigeuner verloren in dieser Nacht 50 Hunde, nachdem man auch bei ihnen nichts Strafbares hatte finden können. Doch statt für den Schreck, Schmerz und Schaden entschädigt zu werden, erteteten sie noch den Spott der Obrigkeit: Man habe, so ließ die Polizei verbreiten, den hungrigen Zigeunern damit doch nur einen Gefallen getan. Denn bekannt sei, daß die Tierkadaver sofort nach dem Hundemassaker gehäutet und von den Zigeunern verzehrt worden seien.

Mit solchen Schauergeschichten versucht das sozialistische Jugoslawien, dessen Verfassung einen Minderheitenschutz enthält, die Verfolgung einer Minderheit zu rechtfertigen. In Wahr-

kam zur Antwort: „Für euch gibt es in diesem Betrieb keine Beschäftigung.“

„Die Zigeuner sind schuldig, weil sie Zigeuner sind“, schimpfte denn auch das slowenische Wochenblatt „Tedenska Tribuna“, stellte aber gleichzeitig erleichtert fest, daß sich das Problem von selbst zu lösen beginne: Immer mehr Zigeuner werden von den jugoslawischen Arbeitsämtern als Gastarbeiter in den Westen vermittelt.

Notfalls sogar illegal: Wo immer ein Zigeuner einen Touristen-Paß beantragt, wird der ohne viel Fragen ausgestellt; die Behörden verzichten sogar darauf, nachzuprüfen, ob der Reisende überhaupt über Reisegeld verfügt.

Die meisten Hinauskomplimentierten bleiben schon beim österreichischen Nachbarn hängen, dort, wo der abgeklärte Herr Karl eh kaum Unterschiede zwischen Serben, Türken, Albanern oder Zigeunern macht. Wie viele bisher in Österreich untergekrochen sind, weiß niemand genau zu sagen: Durch Erfahrung gewitzt, verschwiegen die aus-

schwerer. Im Zug der parteiamtlichen Hexenjagd haben örtliche Funktionäre damit begonnen, das leidige Zigeunerproblem auf eigene Faust zu lösen:

Im bosnischen Kakanj bekamen gleich 50 Zigeunerfamilien auf einmal den Ausweisungsbefehl. Erst als die Selbstjustiz der Tito-Milizionäre in Belgrad ruchbar wurde, durften die Zigeuner bleiben. Die Gemeinde versuchte, mit 15 Millionen alten Dinar (25 000 Mark) die Vertreibung zu vertuschen. Ein Kakanj-Zigeuner: „Was sollen wir mit dem Geld? Wir wollen endlich Menschen sein.“

Die Verfolgten haben für die Praktiken der Tito-Behörden in ihrer Sprache ein eigenes, neues Wort: „kidavelo“. Das läßt sich am besten übersetzen mit: „Jemanden zum Fliehen bringen.“

Der serbische Filmregisseur Aca Petrović verglich das Schicksal der Zigeuner Jugoslawiens mit dem der Neger in den USA: Aber vermutlich geht es ihnen noch viel schlechter. In einigen Lagern sterben sie wie einst die Indianer.

Roma-Migration nach Österreich seit 1945

Fragen zu den beiden Schreiben:

- Welche Vorurteile und Stereotype über Roma werden hier von behördlicher Seite als Tatsachen dargestellt? Mit welchen sprachlichen Mitteln?
- Worauf wird im Schreiben des BM für Inneres Wert gelegt, das dann im Schreiben des Österreichischen Generalkonsulats als genau solches Handeln „entlarvt“ wird?
- Was ist in der jugoslawischen Verfassung verankert?

Fragen zum SPIEGEL-Artikel:

- Wie wird die Situation für Roma in Jugoslawien dargestellt?
- Und wie in Österreich?
- Welche diskriminierenden Ausdrücke verwendet der Autor für Roma, die nach Österreich kommen – trotz des Anprangerns der Zustände in Jugoslawien?